

Protokoll der Gesamtlehrerkonferenz 16.05.2019

1. „Regeln aufstellen, Regeln einhalten, Regeln prüfen“

Position A (vorab mit der Tagesordnung verschickt):

- Das Thema Handy-Nutzung bewegt alle Beteiligten an Schule und stellt uns als KuK immer wieder vor die Fragen: Welche Verantwortung haben wir? Welche Möglichkeiten der Einflussnahme haben wir?
- Die Schulleitung hat in den letzten Jahren die detaillierte Regelung für Zeiten und Räume außerhalb des Unterrichtes in die Verantwortung der Jahrgänge gegeben. Das hat zu Kritik auch aus der Schülersvertretung geführt, da SuS beide Gebäude unabhängig von ihrer Jahrgangszugehörigkeit nutzen. Die SV wünscht ein einheitliches Vorgehen und steht ganz klar gegen Beschränkungen.
- Unsere Hausordnung setzt in den Punkten Nr. 3 und 7 aus Sicht der SL einen brauchbaren Rahmen. Die mit den Nutzungsverboten in notwendiger Weise verbundenen „Abnahmen“ von Handys und besonders deren Aufbewahrung und Rückgabe sind aus Sicht der SL äußerst problematisch.
- Im Einzelfall und temporär – verbunden mit einer Ordnungsmaßnahme und damit Übergabe der Verantwortung zur Aufbewahrung an die sorgeberechtigten Eltern - sind Nutzungsverbote sicher denkbar.
- SuS haben in den letzten Jahren hohe Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme und Selbstorganisation gezeigt. Es ist deshalb sinnvoll, aber unter Berücksichtigung der Schulverfassung/Schulgesetz vom 26.01.2004, zuletzt geändert durch Gesetz vom 18.12.2018 (Schulkonferenzbeschlüsse) auch notwendig, sie in die Findung von für alle akzeptable Lösungen stark einzubeziehen.
- Unsere Hausordnung ist zuletzt 2014 in einzelnen Punkten überarbeitet worden. Sie muss in jedem Fall von der Schulkonferenz beschlossen werden. Hausordnungsänderungen brauchen Zeit, einen relativ langen Vorlauf und dauern daher. Die SL hält es für denkbar, die Hausordnung im Schuljahr 2019/2020 – 2020/2021 umfassend und in allen Punkten zur Diskussion zu stellen, um eine Neufassung zu erreichen.
- Aktuell und für das kommende Schuljahr schlägt die SL vor mit *weiteren Erläuterungen zur Hausordnung zu arbeiten, die dann auch im Logbuch fixiert sind.*

Denkbar wäre folgende Formulierungs-Erläuterung zu Punkt 4 der Hausordnung:

„SuS sollten sich in den Pausen einen aktiven Ausgleich zum Stillsitzen und Stillsein im Unterricht schaffen. Die Handynutzung steht dazu im Widerspruch! Falls das Handy in den Pausen trotzdem genutzt wird, steht Selbstverantwortung im Vordergrund. Das heißt auch, dass Persönlichkeitsrechte anderer nicht eingeschränkt und verletzt werden dürfen.“

Position B (Redebeitrag/Frau Okoro):

Liebe Kollegen und Kolleginnen, liebe Gäste,

2012 war die Welt noch in Ordnung. Manfred Spitzer hatte sein Buch „Digitale Demenz“ herausgebracht, schimpfte bei „Anne Will“ oder bei „Plasberg“ über die Neuen Medien, die entweder zur Verblödung oder sozialer Verwahrlosung ganzer Generationen von Jugendlichen führen würden. Alle anderen polarisierten sich um ihn herum. Für die einen war er ein cholischer, nicht immer quellensicherer, meist überspitzt argumentierender Schwarzmaler. Für die anderen war er ein mutiger, prophetischen Hinterfrager des neuen Hypes.

Aber alle konnten sich zurücklehnen.

Denn selbst all die vielen Studien, die noch folgten, die präzisierten oder relativierten, je nach Zielstellung hat einen gemeinsamen Nenner: zuviel ist gefährlich, moderat ist erlaubt und kann sogar Fähigkeiten wie räumliches Denken fördern.

Die jährlichen Studien zur Suchtprävention, die mittlerweile nicht nur die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, sondern auch jede Krankenkasse, die etwas auf sich hält, vorlegt, unterstützten den Trend: Denn immerhin schwanken die Zahlen der tatsächlich Abhängigen und aus dem Leistungsniveau des Lebens durch eine uneingeschränkte Mediennutzung Hinauskatapultierten nur zwischen ca. ein bis zwei Prozent je nach Parametern der Untersuchung.

Bei diesen Zahlen konnten sich Eltern, Lehrer und Erzieher zurücklehnen, das Problem entspannt angehen und sich um die Extremfälle bemühen. Die Mediennutzung aber insgesamt als moderne Errungenschaft akzeptieren, die noch viel mehr in das Curriculum als Medienkompetenz einzubauen sei und von der Digitalisierung ganzer Schullandschaften träumen.

Heute, liebe Anwesende lehnen wir uns zwar immer noch zurück, aber dürften es eigentlich nicht mehr.

Denn die jüngsten Erkenntnisse lassen das nicht mehr zu:

Sie haben einen anderen Schwerpunkt, informieren weniger über Extremfälle, als vielmehr über die Folgen der allgemeinen Mediennutzung, die massiv in die Gesamtstruktur der Gesellschaft eingreift.

So berichtet die „Zeit“ in ihrer Ausgabe vom 28. März 2019 über massiv zunehmende Konzentrationsstörungen, die zu rapiden Lernschwierigkeiten führten, ebenso über einen nachweislich seit Jahren sinkenden IQ in allen Industrienationen.

Die Ursache für diese rapide zunehmende Problematik ist für den Hirnforscher Martin Korte der TU Braunschweig, der sich auf Studien der University of California bezieht, eine durch medialen Gebrauch veränderte Hirnstruktur. Fotografische Aufnahmen des Gehirns vor der Nutzung digitaler Medien und während der Nutzung dieser zeigen gravierende Unterschiede.

Kurz und etwas vereinfacht: Bei der Nutzung vom Internet ist das Gehirn vorrangig mit der Reizverarbeitung, nicht aber mit den Denkprozessen beschäftigt. Dies führt zu unvollständigen bzw. „unklaren“ Denkprozessen.

Bezogen auf Schule heißt das, dass die wöchentliche Nutzung von Computern innerhalb des Unterrichts so Experten zu einer messbaren Minderung der Lernleistungsergebnisse führten.

Es ist sicherlich außer Frage, dass Medienkompetenz, die uns befähigt, verschiedene Mediensysteme, ihre wichtigsten Angebote zu kennen, mit ihnen kritisch umzugehen und natürlich festzustellen, ob ein Medienprodukt neutral ist oder eine bestimmte Meinung darstellen möchte, in und an die Schulen gehört.

Aber nach diesen alarmierenden Fakten sollte Medienkompetenz eben auch als Fähigkeit interpretiert werden, die Aus-Taste zu betätigen und digitalfrei zu kommunizieren, zu denken und ja, auch zu spielen.

An unserer Schule wird in Klassenräten, in Pausengesprächen, in Unterrichtsstrukturen durch sozialpädagogische Projekte und Informationsveranstaltungen gefordert und diskutiert, der Technik den Raum zuzugestehen, der ein schulisches und soziales Arbeiten ermöglicht.

Doch bei den Resultaten dieser Bemühungen sieht es mau aus: Selbst in einigen Unterrichtsstunden muss oft gegen zermürbende Smartphonezerstreuung und für Aufmerksamkeit gekämpft werden.

Aber fast noch gravierender und unübersehbarer: Im Pausenverhalten der Schüler spielt das Smartphone eine so raumgreifende Rolle, dass sich dies auf die Kommunikation miteinander, das Wahrnehmen der Schulbelange und die Konzentrationsfähigkeit massiv auswirkt.

Wir ermöglichen in der momentanen „Nichtlösung“ des Problems wahrscheinlich nicht nur einer Mehrheit von Kindern/Jugendlichen eine Mediennutzung, die sich bis zu zwei Stunden am Tag summieren kann, sondern wir zerstören damit sehenden Auges innerhalb einer Bildungseinrichtung deren eigene Ziele: die Denk- Kommunikationsbefähigung und nicht zu unterschätzen die Bewegungsfreudigkeit gerade der Jüngeren. Denn mittlerweile liebe Zuhörerinnen und Zuhörer ist der Kern eines freudestrahlenden Berichts im Teamraum, der: „Stell Dir vor, ich hab Deine Klasse auf dem Schulhof Fange Spielen sehen“, – glauben Sie mir, das Glücksgefühl beim Hören dieser Nachricht übertrifft jedes, das sich beim Betrachten eines Sonnenuntergangs an der Ostsee einstellt – schon seltsam, oder?

Zu diesen offensichtlichen Widersprüchen positionieren wir uns wie folgt:

1. Wir schlagen vor: dass innerhalb der Schule, außer nach individueller Absprache (im Unterricht, oder bei dringenden Telefongesprächen) das Smartphone ausgeschaltet in den Rucksäcken oder Taschen zu verbleiben hat.

2. Wird diese Regel, die als Zusatz der Hausordnung beigefügt werden könnte, nicht eingehalten, darf nach Belehrung, Information der Eltern etc. das Smartphone eingezogen werden.

3. Die Schüler u. Schülerinnen schalten ihr Smartphone aus, übergeben es an die Lehrkraft o.u.begleiten die Lehrperson bis zum in der Nähe sich befindlichen Teamraum
4. Dort wird das Gerät in eine Zipperplastiktüte getan mit einem Klebchen versehen (Name des Schülers und Datum/Uhrzeit der Übergabe).
5. Eine abschließbare (Geld) Kasette o.ä. dient als Aufbewahrungsort.
6. Der Schüler wird in eine danebenliegende Liste eingetragen
7. Am Ende des Unterrichts (frühestens nach dem vierten Block) kann der Schüler, wenn Lehrer im Teamraum sind, das Smartphone zurückerhalten.
8. Taucht ein Schüler mehr als zweimal in den Listen auf, müssen die Eltern das Technische Gerät abholen

Falls Sie jetzt denken, dass ist aber ganz schön restriktiv, würde ich Ihnen antworten: aber Hallo! und auf jeden Fall!, und würde es trotzdem lieber regulativ nennen: Denn meine Lieben ist es nicht so, wenn der Alkohol nach dem Auto und der Fahrschule entdeckt worden wäre, dann hätten wir doch auch erst mal jede Menge Spaß und Unfälle bevor die Fahrschullehrergemeinschaft beschließen würde: Fahrstunden nur noch im nüchternen Zustand.

Also: Holen wir gemeinsam die Schwitters aus der Umnebelung und machen wir sie zu einem Ort an dem gedacht, gelacht und miteinander geredet, gerannt und sich angeschaut wird auch und besonders in den Pausen.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Zusammenfassung der Argumente nach der Diskussion in zwei Gruppen

Position A: Argumente gegen ein Verbot und damit für Eigenverantwortung bei der Nutzung

- Eigenverantwortung stärken
- Verbote tabuisieren ein Thema
- Schule sollte Gegeninitiativen ergreifen, Handyfreie Orte, aktive Orte
- Umsetzung im Kollegium einfacher
- Hinterfragung der Stundenplan App
- Entspricht dem Schwitters Prinzip
- KuK nicht haftbar

Position B: Argumente für das Handyverbot im Gebäude

- mehr Transparenz für alle, Beteiligung am Schulalltag, (Bsp. Integration)
- Kommunikation/Kognition/Impulskontrolle,
- Elternverantwortung fraglich,
- Mobbing, sinnloses Spielen, Isolation, Filme schauen,
- Elternwille,
- Einheitliches Handeln gefordert,
- Lerneffekt wird gelöscht durch emotional aufreibende Inhalt
- Abbruch der Handynutzung führt zu schlechter Laune
- Verspätungen durch Handynutzung häufen sich

Abstimmung: 47 für das Handyverbot im Gebäude, 36 gegen das Handyverbot im Gebäude

2. Homepage erhöht die Transparenz

- Seit ca. einem Jahr bemühen wir uns, unsere Homepage so aufzubauen, dass sie vor allem der Transparenz und Information gerade auch der Lehrkräfte dient.
- Grundsätzliche wiederkehrende und nur in Teilen weiterentwickelte Konzepte finden sich hier: z.B. BVBO – Konzept Duales Lernen, Flyer dafür
- Gremienprotokolle (Schulkonferenz, GEV, GLK)
- Terminpläne, wenn sie im Wesentlichen bearbeitet sind
- Bereich Lehrerzimmer: ist im Aufbau und wird ständig gefüllt

3. Verschiedenes

- Information aus dem Fachbereich Musik. Hinweise auf Bando-Aktivitäten
- Information aus den Jahrgängen: Jg. 10/8 pünktliches Eintragen der Noten;
- Information zum Stand der Einsatzplanung. Erst Ende Mai, Anfang Juni möglich
- Sportfestentscheidung am Freitag
- Der Ständige Ausschuss entscheidet am 27.05.2019 über den Ablauf der Vorbereitungstage, beschließt die Klausurzeiten und die Bewertungstabelle Sek II